Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Friedrichsplatz 6,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50,
Oststr. 76, Schadowstr. 35,
Schützenstr. 1.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 186. Samstag, 14. Juli 1894 (Bonaventura). 28. Jahrg.

Wochen-Rückblick.

(Nachdruck untersagt.)

Das politische Ereignis dieser Woche ist die Entscheidung des Bundesrates über das Jesuitengesetz: Nachdem der Reichstag die Aufhebung des Jesuitengesetzes beschlossen hat, ist vom hohen Bundesrat in seiner Weisheit die Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes beschlossen worden, und nur für zwei „verwandte“ Orden und Kongregationen soll nach dem Beschlusse des Bundesrates das Jesuitengesetz fortan keine Anwendung finden, nämlich auf die Redemptoristen und auf die Väter vom hl. Geiste. Volle einundzwanzig Jahre hat es gedauert, bis der Bundesrat zu der Einsicht gekommen ist, daß die Redemptoristen und die Väter vom hl. Geist nicht mit den Jesuiten „verwandt“ sind, und volle einundzwanzig Jahre haben die Mitglieder dieser Ordensgesellschaften als unschuldige Opfer des Hasses gegen die katholische Kirche und ihre Orden ihre Ordensniederlassungen aufgeben und in der Verbannung leben müssen, wie es die Jesuiten jetzt noch weiter thun sollen. Der Bundesratsbeschluß in Betreff des Fortbestehens des Jesuitengesetzes soll einstimmig gefaßt worden sein, — nach einer anderen Meldung soll nur der Bundesbevollmächtigte für Reuß ältere Linie dagegen gestimmt haben. Also auch Bayern hat für das Fortbestehen dieses Ausnahmegesetzes gegen die katholische Kirche gestimmt, Bayern mit einer katholischen Dynastie und mit einer beinahe zu drei Vierteln katholischen Bevölkerung! Ebenso Baden mit einer zu zwei Dritteln katholischen Bevölkerung, und die Vertretrr Badens im Bundesrat sollen sogar gegen die Wiederzulassung der Redemptoristen gestimmt haben!

Mit dem Umstande, daß ein mit ansehnlicher Mehrheit vom Reichstage angenommener Gesetzentwurf einstimmig verworfen worden ist, wird sich der Reichstag selbst abzufinden haben; derselbe wird in der nächsten Session den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes zweifellos mit noch größerer Mehrheit annehmen; in dieser Beziehung wird es dem Bundesrat mit dem Jesuitengesetz ebenso ergehen, wie mit dem Expatriierungsgesetz. Was die Stimmabgabe der bayerischen und badischen Bundesbevollmächtigten angeht, so werden die Regierungen dieser Staaten darüber zweifelsohne vor den einheimischen Landtagen sich zu verantworten haben. In Bayern wird das katholische Volk in seiner Freude über die Wiederzulassung der Redemptoristen, welchen dort allerdings kein gesetzliches Hindernis mehr im Wege steht, den alten und nun neuverjüngten Schmerz über das Ausnahmegesetz gegen die ganze katholische Kirche in Deutschland soweit es die Jesuiten betrifft, nicht vergessen; in Preußen aber werden wir vielleicht noch nicht einmal der Wiederzulassung der Redemptoristen uns erfreuen können, denn wir haben ja noch die traurigen Ueberreste des Klostergesetzes in Preußen, und darnach wäre, wie die kulturkämpferischen Blätter triumphierend verkünden, es ausschließlich in das „Wohlwollen“ oder in die „Willkür“ (wie man es gerade nennen will) der Landesregierung gelegt, ob sie die Redemptoristen-Niederlassungen und welche von ihnen sie wieder zulassen will. Also nicht voreilig in Freudenhymnen ausbrechen, wie es in Unkenntnis der Verhältnisse ein Blatt im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier thut, sondern erst abwarten!

Eine prinzipielle Bedeutung vermögen wir dem Beschluß des Bundesrats, soweit derselbe sich auf die Wiederzulassung der Redemptoristen und der Väter vom hl. Geist bezieht, nur in so weit beizumessen, als damit der erste Schritt zur Abbröckelung des Jesuitengesetzes geschehen ist. Daß man die Väter vom hl. Geist, welche selbst nach dem Urteile kulturkämpferischer Blätter in Deutschostafrika eine segensreiche Thätigkeit entfalten, von dem Jesuitengesetze nunmehr ausgeschlossen hat, ist nach diesem Zugeständnisse im eigenen Interesse des deutschen Reiches und seiner Kolonialpolitik geschehen, und für die Wiederzulassung der Redemptoristen in Bayern sind nach dem Zeugnisse der „Köln. Ztg.“ auch höhere Wünsche und die Rücksichtnahme auf das Eindringen socialdemokratischer Anschauungen in die bayerische Landbevölkerung maßgebend gewesen. Was also der Bundesrat am Montag beschlossen hat, ist lediglich im eigenen Interesse des Reichs und seiner Kolonialpolitik, sowie mit Rücksicht auf hohe bayerische Wünsche und Rücksichten geschehen, nicht aber aus Wohlwollen gegen die katholische Kirche im Deutschen Reiche und um den deutschen Katholiken einen Beweis des Entgegenkommens seitens der Regierung zu liefern.

Im Gegenteil! Die Ablehnung des Reichstagsbeschlusses auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, die Aufrechterhaltung eines so ungeheuerlichen Ausnahmegesetzes gegen die katholische Kirche und ihre Orden seitens der Regierung, nachdem der Reichstag in die Aufhebung dieses Kulturkampfgesetzes eingewilligt hat, ist prinzipiell genommen ein neuer Beweis dafür, daß der „neue Kurs“ in bezug auf den Kulturkampf und in bezug auf die Stellung der Katholiken in Deutschland und in Preußen „denselben Faden und dieselbe Nummer“ fortspinnt, daß sie den Hetzereien der Evangelischen Bundesbrüder und dem kulturkämpferischen Glaubenshaß von Protestantenvereinlern und Logenbrüdern mehr Rücksicht angedeihen läßt, als den berechtigten Wünschen der Katholiken im deutschen Reiche nach Gleichberechtigung, wie solche durch die Verfassung garantiert, durch das Jesuitengesetz als Ausnahmegesetz aber durchbrochen ist.

Wir wissen jetzt, daß auch vom „neuen Kurs“ nicht mehr zu erwarten ist, als vom „alten Kurs“, wir wissen jetzt, daß auch der „neue Kurs“ sich willig jener Strömung überläßt, bezw. ihr unterliegt, welche die Katholiken in eine Stellung herabdrückt, für die es nur einen treffenden Namen giebt: „Deutsche zweiter Klasse!“ So betrübend diese Thatsache ist, überraschen kann sie denjenigen nicht, der mit offenen Augen gewissen symptomatischen Erscheinungen gefolgt ist, in denen nur allzu deutlich das Bestreben sich äußert, den Protestantismus zum herrschenden und beherrschenden Bekenntnis nicht nur in Preußen, sondern auch im deutschen Reiche zu machen. Wer das Jesuitengesetz offen und ehrlich als ein den deutschen Katholiken zugefügtes Unrecht, als ein unhaltbares Ausnahmegesetz ansieht, der sollte auch den Mut haben, jenen ganz unberechtigten Einflüssen von protestantischer Seite entgegegen zu treten, welche ein solches Ausnahmegesetz, eine solche Ungerechtigkeit aufrecht erhalten wollen. Wer es verschmäht, mit Ausnahmegesetzen gegen die größten Feinde der menschlichen Gesellschaft, gegen die Anarchisten und die socialdemokratische Spielart derselben vorzugehen, wie will derselbe es begründen, ein Ausnahmegesetz gegen einen Orden der katholischen Kirche aufrecht zu erhalten?

Das katholische Volk wird den Beschluß des Bundesrates inbetreff der Jesuitenfrage voll zu verstehen und zu „würdigen“ wissen, es wird erneut dagegen sich zur Wehr setzen, daß es als Staatsbürger zweiter Klasse im Reiche und in Preußen behandelt wird. Die Ablehnung des Jesuitenantrages wird für das ganze katholische Deutschland die Parole wachrufen: Wir wollen die Jesuiten wieder haben, wir wollen volles Recht, volle Gleichberechtigung als Reichs- und Staatsbürger auch für unsere katholischen Orden, mögen sie heißen wie sie wollen!

Eine das deutsche Reich wie auch das Ausland betreffende Sorge bildet jetzt die Abwehr gegen den Anarchismus. Von internationalen Maßregeln scheint nach offiziösen Versicherungen Abstand genommen zu sein, es ist vielmehr den einzelnen Ländern überlassen, ihre eigene Gesetzgebung mit Maßnahmen gegen Anarchisten, gegen Aufreizung zu Verbrechen und Lobpreisungen von Attentaten in erforderlicher Weise auszugestalten. Die Regierungen in Berlin und in Wien sollen internationale Vereinbarungen sowie den Abschluß von Verträgen zur gemeinsamen Bekämpfung des Anarchismus abgelehnt haben; man will sich vielmehr auf gemeinsame Polizeimaßregeln beschränken und das ist unseres Erachtens der nächste und der beste Weg, der anarchistischen Mordbubengesellschaft schärfer auf die Finger zu sehen. Soweit die Sondergesetzgebung der einzelnen Staaten in Betracht kommt, sind die Parlamente in Italien und in Frankreich bereits mit „Anarchistengesetzen“ beschäftigt. Auch in England ist im Oberhause von dem ehemaligen Premierminister Lord Salisbury ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher das sogenannte Asylrecht Englands, das den „politischen Verbrechern“ Schutz gewährt und vor Auslieferung bewahrt, beseitigen will. Es ist aber sehr fraglich, ob das englische Unterhaus dazu die Einwilligung geben wird. Einmal besteht in England seit Burke der Grundsatz: „Verbrechen werden nur von einzelnen begangen, es giebt keine Klassendelikte“, anderseits giebt sich der „Krämergeist“ in England auch gar zu leicht dem Gedanken hin, daß das Asylrecht Englands die internationalen Verbrecher zu einer gewissen Dankbarkeit England gegenüber verpflichtet und sie deshalb von Attentaten in England selbst abhält. „O heiliger St. Florian, verschone uns're Häuser, zünd and're dafür an!“

Gefährlicher für den Staat und die Gesellschaft als alle anarchistischen Ausschreitungen in Europa ist der Aufruhr der Eisenbahnarbeiter in den Vereinigten Staaten. Der Streik ging bekanntlich von den Arbeitern des Wagenfabrikanten Pullmann aus, die mit Forderungen auf Lohnerhöhung abgewiesen waren. Ihnen schlossen sich dann die Arbeiter sämtlicher Bahnen an, auf denen Pullmannwagen befördert werden. Man ließ Züge, in denen sich diese Wagen befanden, gar nicht mehr auslaufen. Die rasche Ausdehnung des Streiks erklärt sich zum Teil auch durch die persönliche Unbeliebtheit Pullmanns, aus der den Streikenden in der Bevölkerung vielfach Sympathieen erwuchsen. Bei der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage ist die Zahl der Arbeitslosen groß, und diese verstärkten noch die Scharen der Ausständigen und so ist es zu Massenausbrüchen der Volksleidenschaft gekommen. In den letzten Tagen der vorigen und den ersten dieser Woche kam es in den westlichen Staaten zu offenem Aufruhr mit Brandstiftungen und Plünderungen und anderen Gewaltthaten. Güterzüge wurden zum Entgleisen gebracht und geplündert, zahlreiche Waggons in Brand gesteckt; auch große Gebäude gingen in Flammen auf. Der Mittelpunkt des Aufruhrs ist Chicago nebst dem benachbarten Hammond. Dort kam es mehrfach zu Zusammenstößen mit den Truppen, wobei eine Anzahl Menschenleben zugrunde ging. Besonders gefährlich ist der Aufruhr auch in Kalifornien, wo der größte Teil der Bevölkerung zu den Streikenden zu halten scheint und auch die Miliz sich weigert, gegen sie vorzugehen. Mehr oder weniger in Aufruhr befindet sich der ganze Westen. Schon vor einigen Tagen wurde der Verlust an Eigentum auf 6—7 Millionen Dollars geschätzt. Die Zahl der Verluste an Menschenleben ist bis jetzt nicht festgestellt, edenfalls aber nicht gering. Schweren Schaden hat auch die gesamte Industrie erlitten, da die Fabriken aus Mangel an Zufuhr von Rohstoffen und Abfuhr von Fabrikaten vielfach geschlossen werden mußten. Auch die Zufuhr von Lebensmitteln, besonders nach Chicago, ist unterbunden, so daß verschiedentlich Notstand herrscht. Neuerdings ist nun von den Führern der Arbeiter der allgemeine Ausstand beschlossen worden. In diesem Augenblicke streiken fast eine Million Arbeiter. Auch die „Ritter der Arbeit“ haben sich den Streikenden angeschlossen. Der Führer der Streikenden in Chicago, Debs, ist unter der Anklage der Verschwörung verhaftet worden. Während auf der einen Seite eine Verschlimmerung der Lage gemeldet wird, heißt es auf der andern Seite, sie beginne sich zu bessern, namentlich auch infolge der Proklamationen des Präsidenten Cleveland, der den Belagerungszustand über Chicago verhängt hat. Nicht zum wenigsten schuld an der Ausdehnung des Streiks ist der Mangel an Truppen. Die regulären Truppen sind ja den Streikenden kräftig entgegengetreten; aber die Centralregierung ist zu schwach, und die Gouverneure sträuben sich meist gegen die Heranziehung von Bundestruppen. Die Milizen aber erweisen sich zum guten Teil als unzuverlässig. In Nordamerika hat sich die kapitalistische Wirtschaft viel einseitiger mit allen ihren Schattenseiten herausgebildet, daher auch die wirtschaftlichen Gegensätze dort viel schärfer, die Kämpfe viel erbitterter sind. Der „große Kladderadatsch“ ist jedenfalls in Amerika deshalb viel eher zu erwarten, als in Europa.

Unpolitische Zeitläufe.

[Nachdruck untersagt.]

Berlin, 12. Juli.

Zwei traurige Erscheinungen häufen sich neuerdings: ungesühnte Mordthaten und Unterschlagungen bei öffentlichen Kassen. Mörder und Veruntreuer hat es freilich immer gegeben; aber mir kommt es doch unheimlich vor, daß jetzt sowohl ihre Zahl als ihre Erfolge so riesig anwachsen. Vorigen Samstag ist in der näheren Umgebung von Berlin am hellen Tage, hart neben einem Bahndamm mit 5 Minuten Verkehr, eine Frau ermordet worden, und die Polizei sucht vergebens den oder die Mörder. Nicht weit von der Stelle ist vor kurzem eine Krankenpflegerin ebenfalls am hellen Tage auf offener Straße abgeschlachtet worden, und die Polizei hat den Mörder nicht entdecken können. Geht man weiter zurück, so findet sich eine ganze Reihe von Berliner Mordthaten, deren Urheber unentdeckt geblieben sind. Es ist eigentümlich, wie schnell und wie gründlich das Publikum auf die „sensationellen“ Verbrechen vergißt. Erst bringen alle Zeitungen recht lange, viel zu lange Berichte; man spricht überall von dem schrecklichen Vorfall, den Anhaltspunkten für die Thäterschaft, den Aussichten auf Entdeckung. Dann giebt es einige Male die Mitteilung, daß es „noch nicht“ gelungen sei, Licht in das Dunkel zu bringen; das Interesse des Publikums erlahmt, man gewöhnt sich an den Gedanken, daß wohl wieder nichts herauskommen werde. Die Neuigkeitskrämer, welche auf deutsch Reporter heißen, erhalten auf der Polizei keine Mitteilungen mehr, weil nichts Neues vorliegt; die Zeitungen schweigen und die öffentliche Meinung geht zur Tagesordnung über. Erst wenn wieder einmal eine Mordthat vorliegt, die keine Sühne finden kann, erinnert man sich an den vorhergehenden Fall; aber auch nur zeitweilig; mit dem neuen Fall werden die alten wiederum begraben, und es bleibt alles beim Alten. Das ist bedauerlich. Ich möchte den Zeitungen, zunächst den Berliner Blättern, den ernstlichen Vorschlag machen, daß sie alle Monate eine Liste der ungesühnten Blutthaten aus den letzten zehn Jahren veröffentlichen und alle Jahre wenigstens einmal einen Leitartikel über die Leistungen der Kriminalpolizei bringen. Eine solche fortgesetzte Gewissensschärfung ist notwendig; denn die Erfahrung zeigt nur zu deutlich, daß

() Das verhängnisvolle Testament.

6 Nach dem Englischen von H. v. Remagen.

Es war ein besonders schöner Abend, und Adelaide dachte, als sie traurig die bunten Blumen und die rauschenden Bäume betrachtete, daß Walton sich nie mit größeren Reizen geschmückt hätte, als an diesem letzten Abend, den sie hier verleben sollte.

Lord Rylestone befragte sie über alle ihre Pläne, sie überließ es Madame, ihm darüber Auskunft zu geben. Diese hatte ein leises Vorurteil gegen ihn gefaßt, weil er gefühllos gegen die Schönheit ihres geliebten Zöglings geblieben war; aber jedes Vorurteil, jede Abneigung schmolz vor dem Zauber seines Wesens. Es war unmöglich, ihm nicht zugethan zu sein. Madame fühlte sich bald zu ihm wie zu einem alten Freunde hingezogen, sie vermochte seiner Liebenswürdigkeit nicht zu widerstehen. Er hatte ihre Zuneigung nicht allein durch sein hübsches Aeußere, und sein offenes, freundliches Wesen, sondern mehr noch durch seine sympathische Anziehungskraft gewonnen, der nur wenige zu widerstehen vermochten.

„Nach Brighton“, wiederholte er, als Madame ihm das berühmte Seebad als ihr erstes Reiseziel nannte. „Da haben Sie ja einen sehr angenehmen und beliebten Aufenthaltsort gewählt.“

„Werden Mylord in England bleiben?“ fragte Madame de Valmy.

„Ich habe noch keinen entscheidenden Entschluß darüber gefaßt“, erwiderte er. „Ich bin mir über die Zukunft noch vollkommen unklar. Gestatten Sie, Miß Cameron, daß ich Ihnen noch einiges in betreff Ihrer geschäftlichen Angelegenheit mitteile?“

Sie warf ihm einen kurzen erstaunten Blick zu und sagte dann ruhig:

„Ich bin gerne bereit, Sie anzuhören“.

Und Madame hörte ebenfalls mit der größten Spannung zu:

„Vorerst möchte ich Sie um eine große Gunstbezeigung bitten, Miß Cameron,“ begann er. „Ich weiß, daß der selige Lord Rylestone Ihr treuester, liebster Freund, aber gleichzeitig auch Ihr Vormund war. Wenn ich mich auch zu der ersteren Stellung nicht heranzudrängen wage, so möchte ich Ihnen doch wenigstens meine Dienste anbieten. Sie halten es für einen Mann in meinem jugendlichen Alter vielleicht für vermessen, sich Ihnen, die Sie nähere Bekannte haben, als Vormund anzubieten, und doch bitte ich Sie, mich als solchen zu betrachten.

„Sie sind sehr gütig“, sagte Miß Cameron dann ruhig, aber ohne die geringste Spur von freudiger Erregung in ihrer Stimme zu verraten.

„Ich weiß wohl, daß wir gemeinsam eine so bittere Prüfung bestanden haben, wie sie sich nur irgend ersinnen läßt“, fuhr Lord Rylestone fort, „ich will aber nicht hoffen, daß das ein Hindernis für unsere freundschaftlichen Beziehungen ist, da wir doch in gewissem Sinne einer Familie angehören. Wenn Sie meine Freundschaft und meine Dienste annehmen wollen, Miß Cameron, so schätze ich mich nur zu glücklich, sie Ihnen widmen zu dürfen.“

„Ich nehme Ihr Anerbieten dankbar an, Mylord,“ erwiderte sie, ohne die Augen zu ihm aufzuschlagen.

„Ich habe verschiedene Pläne entworfen, bei denen Sie mehr oder minder beteiligt sind“, sagte er. „Wie wohlthuend ist es, zu Freunden zu sprechen, deren Vertrauen und Interesse man genießt! Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen. Wie Sie einsehen werden, bin ich gezwungen, Walton zu verpachten, denn ich kann den hier erforderlichen Hausstand unmöglich mit einem jährlichen Einkommen von tausend Pfund unterhalten. So tief es mich schmerzt, so muß ich mich dazu entschließen, und da hätte ich Sie, Miß Cameron, so unendlich viel lieber als jeden anderen zur Pächterin.“

Sie wendete sich schauernd ab, als ob ein eisiger Wind sie berührt hätte.

„Nein, nein“, erwiderte sie schnell, „es ist mir unmöglich, hier zu leben.“

„Wir wollen das ganz nach Ihrem Wunsche ordnen“, sagte er. „Sie haben seit einiger Zeit hier eine Heimat gefunden, und da ich, nach menschlichem Ermessen, niemals im stande sein werde, hier zu leben, sehe ich nicht ein, weshalb Sie nicht hier bleiben wollen. Jedenfalls ist es für die Besitzung vorteilhafter, wenn sie in den Händen eines Familienliedes bleibt, als wenn irgend ein Fremder sie verwaltet.“

„In Zukunft werden Sie doch vielleicht selbst hier leben“, bemerkte sie.

„Vielleicht; es liegt ja allerdings in den Grenzen der Möglichkeit, jedenfalls muß bis dahin aber noch manches Jahr verfließen. Ich wollte Ihnen eben nur den Vorschlag machen, hier zu bleiben, da Sie doch unbedingt eines Wohnortes bedürfen, der Ihrer Lebensstellung entspricht. Sicherlich würden wenige junge Damen, die sich in Ihrer Lage befinden, denselben Ausspruch thun“, entgegnete er lächelnd. „Ich habe die Idee nur angeregt, weil ich glaubte, daß sie Ihnen nach einiger Zeit ganz angenehm sein würde. Wenn Sie darauf eingingen, bedürfte es keiner weiteren Veränderungen. Sie könnten auf einige Tage nach Brighton gehen und dann Ihren dauernden Wohnsitz hier nehmen.“

„Der Vorschlag ist doch der Erwägung wert“, warf Madame de Valmy ein.

„Die einzige Bitte, die ich, wenn Sie sich hier zu bleiben entschlössen, aussprechen möchte, ist, daß Sie gütigst meiner in meinem Exil gedächten und mir dann und wann schrieben, wie alles steht. Ich nehme ein inniges Interesse an dem Orte und seinen Bewohnern, an den Dienern, und möchte zeitweilig von ihrem Ergehen hören.“

Er sah, wie ihr Gesichtsausdruck sich plötzlich veränderte — ein Freudenstrahl zog über ihr Antlitz hin, um es nachher freilich um so düsterer erscheinen zu lassen. Er wußte seine Wahrnehmung aber nicht zu deuten.

„Ich werde mir Ihren Vorschlag überlegen“, sagte sie. „Sogleich kann ich keinen Entschluß fassen. In mancher Beziehung scheint mir die Sache sehr einladend, in anderer nicht. Ich bedarf einiger Muße, um darüber nachzudenken.

„Ueberlegen Sie, so lange Sie wollen, Miß Cameron“, sagte er freundlich, „und halten Sie nur Ihre eigenen Wünsche bei Ihrer Entscheidung für maßgebend.“

Sie blickte zu ihm auf, die zarte Röte war von ihren Wangen gewichen und ihre Lippen bebten, obgleich sie lächelte.

„Ich fürchte“, sagte sie, „daß, wenn ich wirklich meinen Wohnsitz hier aufschlage, es aussehen wird, als ob ich Sie auch des Letzten beraubt hätte.“

„Das wäre aber eine ganz falsche Idee“, sagte er lachend. „Den Menschen kann es doch ganz gleichgiltig sein, ob Sie oder ein anderer hier leben, und mein heißer Wunsch ist, daß Sie es sein möchten!“

„Wünschen Sie wirklich das so dringend?“ fragte sie ernst.

„Von ganzem Herzen“, erwiderte er, und Madame de Valmy mischte sich wieder in das Gespräch.

„Es ist am Ende das Beste, wenn Du augenblicklich nichts weiter über die Sache sagst, sondern sie erst in Ruhe überdenkst, Adelaide,“ bemerkte sie; das junge Mädchen wendete sich aber um und sagte zu sich selbst:

„Es bedarf keines Ueberlegens mehr, ich erfülle seinen Wunsch, koste es, was es wolle.“

Lord Rylestone lud sie dann zu einem Spaziergang in den Garten ein. Zwischen blühenden Rosenbäumen und duftenden Blumenbeeten langsam dahinschreitend, blickte sie zum wolkenlosen Himmel empor und legte tief in ihrem Herzen ein Gelübde ab, das sie treulich unter allen Stürmen und Versuchungen des Lebens hielt.

6. Kapitel.

Der letzte Abend in dem alten ehrwürdigen Schlosse war ein wirklich angenehmer.

Lord Rylestone war so liebenswürdig, daß Madame mit aufrichtigem Bedauern die Trennungsstunde herannahen sah. Sie hatte sich zwei Dinge bereits klar gemacht, erstens, daß Lord Rylestone weit davon entfernt war, sich in Miß Cameron zu verlieben, und zweitens, daß er unbedingt in seinem Herzen ein anderes Bild trug. Das letztere schloß sie aus der Beobachtung, daß, wenn er hin und wieder einige Augenblicke in Nachdenken versunken saß, stets ein glückliches Lächeln um seine Lippen spielte.

„Ich muß Ihnen nun gute Nacht und Lebewohl zu gleicher Zeit sagen,“ bemerkte er, als er ihr die Hand reichte. „Miß Cameron hat versprochen, mir ihre Entscheidung sehr bald mitzuteilen; entschließt sie sich in Walton zu bleiben, so haben wir noch mancherlei mit einander zu verabreden.“

Madame nahm schweren Herzens von ihm Abschied. Es würde sie aufrichtig gefreut haben, wenn die entfernteste Aussicht zu einer Verbindung gewesen wäre; so hatte sie nur die Ueberzeugung gewonnen, daß Adelaide Cameron ihn liebte, wie sie nie wieder im Leben lieben würde.

Von des verstorbenen Lord Rylestones Erbin nahm der junge Besitzer von Waltoncourt nur einen kurzen Abschied. Er hielt ihre Hand für einen Augenblick ganz freundlich in der seinen und sagte nur:

„Leben Sie wohl, Miß Cameron, und seien Sie überzeugt, daß ich die besten Wünsche für ihr Wohlergehen hege.“

„Und darf ich wirklich hoffen, daß Sie mir vergeben haben und ohne Haß meiner gedenken werden?“

„Seien Sie fest davon überzeugt,“ erwiderte er. „Dieses Gefühl liegt mir fern und ich scheide mit der Zuversicht, daß wir noch einmal im Leben aufrichtige Freunde sein werden.“

Madame de Valmy glaubte, daß ihre Pflegebefohlene es vorziehen würde, allein zu sein, nachdem er sie verlassen hatte.

„Nicht wahr, Lord Rylestone reist morgen ganz früh ab?“ fragte sie und that, als ob sie den Thränenschleier, der die Augen des jungen Mädchens verhüllte, als sie ein leises Ja stammelte, nicht bemerkte.

Adelaide Cameron durchwachte die darauf folgenden Nachtstunden, während welchen der Schlummer sich über die Welt ausbreitete, und überlegte, was sie thun sollte. Sie fühlte sich durch den Gedanken, daß sich durch ihr Verweilen in Walton unwillkürlich zwischen ihr und Lord Rylestone eine Beziehung, die durch nichts anderes hervorgerufen werden konnte, anknüpfen mußte, mächtig versucht, dort zu bleiben.

Es verstand sich von selbst, daß sie dann eine ununterbrochene Korrespondenz mit ihm pflegen mußte, er würde sie auch in diesem Falle dann und wann besuchen müssen, und wie anders konnte sich dann nicht alles gestalten? Jetzt hatte er sie allerdings ganz bei Seite geschoben und

etwas faul ist im Polizeistaate. Ich bin überzeugt, daß von den Mördern, die in neuerer Zeit in und um Berlin thätig waren, die **Mehrzahl unentdeckt** geblieben ist. Was Ausnahme sein sollte, wird Regel, und die Abfassung und Bestrafung des Verbrechers wird zur Ausnahme. In Berlin sind die Verhältnisse schwierig, doch nicht wesentlich schwieriger, als in mancher dichtbevölkerten Industriegegend. Dafür haben wir in der Reichshauptstadt aber auch die größten Geldmittel für die Polizei, die größte Zahl der Polizeikräfte und die erfahrensten Leute an den leitenden Stellen. Dieser Apparat soll vorbildlich sein für die „Provinz". Wenn er nun fortwährend so kläglich versagt, woher soll dann das Gefühl der Sicherheit kommen?

Die Berliner Polizei wird nun vielleicht sagen, die letzten Mordthaten gingen sie eigentlich gar nichts an, weil sie in den Vororten, auf dem Gebiete des Kreises Teltow, sich ereignet hätten. Für die schutzbedürftige Bürgerschaft hat die Ausrede keinen Wert. Es ist ja überhaupt eine Schande, daß die alten Gemeindegrenzen, die durch die Entwicklung längst überholt sind, noch fortbestehen. Aber wenn man nun einmal die Einverleibungsfrage mit dem alten Schlendrian ins nächste Jahrhundert hineinschleppen will, dann kann man auf dem **Polizei**gebiete doch schon jetzt das Nötige thun. Man hat auch s. Z. schon etwas gethan, nämlich zur Verbesserung der **politischen** Partei für die Umgebung Berlins. Mir erscheint aber die Abwehr und Verfolgung von Mordbuben noch wichtiger, als die Kontrolle der Socialdemokraten. — Uebrigens ist der drittletzte Frauenmord, die Abschlachtung der Nitzsche, mitten in Berlin passiert, und der Mörder ist doch unentdeckt geblieben.

Gegen **Feuer** sind wir besser geschützt, als gegen Mörder. Wenn sich nur die Spur von Schadenfeuer zeigt, so wird ein großmächtiger und wirksamer Alarm geschlagen. In den Dörfern bläst das Horn oder ruft die Sturmglocke alsbald die wehrhafte Einwohnerschaft zusammen; in den Städten steht die Berufsfeuerwehr Tag und Nacht bereit, um auf das erste Zeichen auszurücken. Im Handumdrehen ist eine große Menge geschulter Kräfte zur Stelle, um das Feuer zu löschen; manchmal sind Gefahr und Schaden komisch klein im Verhältnis zu den aufgebotenen Wehrmitteln. Das ist weise Vorsicht und vernünftige Energie. Aber wenn nun ein Menschenleben, das allerhöchste der irdischen Güter, durch einen Mordbuben angetastet ist, arbeitet dann auch der Abwehr-Apparat so schnell und glatt und sicher? Betrachten wir den jüngsten Fall. Man hatte die Strolche bei ihrem Opfer gesehen, man wußte, in welcher Richtung sie sich geflüchtet haben. Wäre ein berittener Gendarm oder Schutzmann in der Nähe gewesen, hätte er sofort mit guter Aussicht die Verfolgung aufnehmen können. Aber es hätte auch genügt, wenn auf die erste Drahtmeldung sofort eine Abteilung Polizisten aufgebrochen wäre, um die Gegend, in welche sich die Strolche gewendet hatten, gründlich abzusuchen. Einige Spürhunde hätten die Razzia unterstützen können.

Diese **unmittelbare** Verfolgung mit einem Streifcorps wurde nicht beliebt, man verließ sich auf die herkömmliche Betrachtung und Sammlung der „Indicien", um durch schlaue Schlußfolgerungen aus dem örtlichen u. persönlichen Befund und den Zeugen-Aussagen auf den Schuldigen zu kommen. Dabei geriet man in Folge von leichtfertigem Weiberklatsch auf eine falsche Spur, und die Frevler behielten Zeit genug, sich fern vom Schauplatz der That in Sicherheit zu bringen.

Also auf der einen Seite zu viel Vertrauen in die Spür- und Vermutungskunst der leitenden Kriminal-Kommissare, auf der anderen Seite zu wenig Eifer in der schleunigen Verfolgung des Mörders mit Aufgebot größerer Kräfte. Es fehlt wirklich nicht an Kräften. In Berlin z. B. sind Tags über auf den belebten Straßen eine Unmasse von Schutzleuten zu sehen. Sie halten strenge Ordnung und füllen ihr Notizbuch im heiligen Eifer mit den Nummern der Droschken, die nicht ganz vorschriftsmäßig gefahren sind, mit den Namen der fliegenden Händler oder Zettelverteiler, die ihren Gewerbeschein nicht ganz genau in Ordnung halten oder ein Stückchen der zahlreichen Vorschriften über den Straßenhandel mißachtet hatten. Diese Mücken werden geseiht mit einem hochfeinen Sieb; aber anderswo ist das Polizeisieb so grob, daß die schwersten Verbrechen durchschlüpfen können.

Im allgemeinen geht es nach dem Grundsatz: Wo der größte Verkehr ist, da muß auch die größte Zahl von Polizisten sein. Das ist falsch. Auf den Straßen, wo ein steter Strom von Menschen hin- und herfließt, werden keine Raub- oder sonstigen Morde unternommen. Je stiller die Straße, desto größer die Gefahr. Bei Nacht ist sie größer, wie am Tage. Aber die Polizei ist bei Nachtzeit und in den stilleren Straßen schwächer vertreten, als am Tage und in den Hauptstraßen. Es ist zwar längst im Prinzip beschlossen, die gänzlich unzulänglichen Nachtwächter, vorsorgliche, steife u. wohlbeleibte Familienväter, durch Schutzleute zu ersetzen; aber mit der Reform ist erst in dem einen Stadtteil Moabit ein beschränkter Anfang gemacht worden.

Das Strolchtum liebt die nächste Umgebung einer Großstadt, wo die Menschen nicht so dicht und die Polizisten außerordentlich dünn gesäet sind. Das wußte man längst vor dem Morde an der Krankenpflegerin; aber nach derselben ist auch noch nichts geschehen zur Verbesserung der Polizei in dem gefährdeten Ringgebiete. Der neue Mord mit dem Triumph der Frevler wird auch wohl keine Aenderung herbeiführen. Man gewöhnt sich an Alles, auch an eine Reihe von ungesühnten Mordthaten. Am Ende werden die Bürger sich wohl noch zu einem Patrouillendienst mit Pferd oder Dreirad vereinigen, nach dem Muster der freiwilligen Feuerwehren eine freiwillige Mordwehr einrichten müssen.

Die zweite Erscheinung, die lebhafte Besorgnis erregen muß, ist die Häufung der Selbstmorde oder Selbstmordversuche von ungetreuen Kassenverwaltern. Dem nationalliberalen Abgeordneten, der wegen großer Schädigung von Genossenschaftskassen sich getödtet hat, sind mehrere Rendanten oder Kämmerer im Gemeindedienst gefolgt. Wie kommt es, daß solche Leute, die doch in der Regel ihr leidliches Auskommen haben, so häufig zu Unterschleifen sich hinreißen lassen, obschon sie doch wissen, daß die Entdeckung ihr und ihrer Familie Lebensglück vollständig vernichten muß? Die Furcht vor der Entdeckung scheint zu gering zu sein, und das beruht gewiß auf mangelhaften Kontrolen. Die Veruntreuungen gehen ja auch meistens auf mehrere Jahre zurück. Wenn gehörig revidiert würde, müßte doch spätestens beim ersten Wechsel des Geschäftsjahres die Sache zum Klappen kommen. Es geht aber bei den Prüfungen recht freundschaftlich und oberflächlich her. Eine plötzliche, wirklich unerwartete Revision giebt es kaum; es bleibt fast immer dem Kassenverwalter Zeit, noch einige „Ergänzungen" anzubringen. Einer von den neuerdings gescheiterten Kassenführern hat angeblich die Unterschlagung so gemacht, daß er die zwei Kassen, die er verwaltete, sich gegenseitig nach Bedarf ergänzen ließ. Die Bücher waren in Ordnung, nur war der Bestand zu klein. Wurde nun Kasse A revidiert, so nahm er mittlerweile die fehlenden Gelder aus Kasse B und umgekehrt. Zu einer gleichzeitigen Prüfung **beider** Bestände ist es nicht gekommen. — Das darf nicht so weiter gehen. Entweder müssen die gewählten Kassenprüfer die Haftbarkeit für die etwaigen Sünden des Verwalters übernehmen, oder es müssen von Staatswegen Kasseninspektoren angestellt werden, die das Recht und die Pflicht haben, alle öffentlichen und Gesellschafts-Kassen unter wirksamer Kontrole zu halten, d. h. von Zeit zu Zeit, in einer Weise, daß an eine Vorbereitung nicht zu denken ist, jede derartige Kasse zu überfallen, ohne Weiteres die Hand auf die Bücher, die Belege auf die Gelder zu legen und dann unter Zuziehung der Beteiligten eine gründliche, schonungslose Prüfung zu veranstalten. Die bloße Möglichkeit eines solchen Eingriffs seitens unbekannter, unabhängiger, erfahrener, durch Eid und eigenes Interesse zur Strenge verpflichteter Kontroleure würde manchem Geldverwalter in der Stunde der Versuchung aufrecht erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 13. Juli.

* In diesem Jahre wird die Stadt voraussichtlich mit einer größeren Einquartierung belastet werden. Diejenigen, welche auf die Zuweisung einer solchen reflektieren, wollen sich dieserhalb auf dem Militärbureau, Stube 74 des Polizeigebäudes melden.

* Der gestrige „Generalanzeiger" enthält eine Briefkastennotiz, die geeignet ist, das nach **Antwerpen reisende Publikum** irre zu führen.

Der „Generalanzeiger" hat am Dienstag einen Artikel über die jetzt viel besuchte Antwerpener Ausstellung gebracht, in welchem gesagt war, daß die Fahrt nach Antwerpen am besten über Köln, Aachen, Verviers, Lüttich und Brüssel geschehe. Es scheint, daß ein hiesiger Bürger D. K. diesen Schnitzer — vielmehr das Kukukei, das dem „Generalanzeiger ins Nest gelegt wurde, bemerkt und diesen darauf aufmerksam gemacht hat, natürlich in dem Glauben, daß der „Generalanzeiger" seinen eigenen Korrespondenten habe und nicht wissend, daß dieser in hartnäckiger Nichtbeachtung der mühsam erworbenen Universitätskenntnisse seiner Inspiratoren die meisten seiner Artikel aus einer sogenannten „Artikelfabrik" aus Berlin bezieht, die alle möglichen Zeitungen Deutschlands mit gleicher Kost versorgt.

In der Briefkastennotiz nun verbessert sich der „Generalanzeiger" in einer etwas eigentümlichen Weise und giebt eine Route an, die, wenn auch nicht ein so großer Umweg, doch noch nicht die richtige — die **kurze und vorteilhafteste** ist. Ganz Norddeutschland, und darunter ist das ganze Land nördlich von Köln zu verstehen, fährt am schnellsten und billigsten über M.-Gladbach-Roermond nach Antwerpen. Auf dieser, der kürzesten und billigsten Route, kursieren seit dem 1. Mai **zwei** beschleunigte Züge, und zwar morgens im Anschluß an den von Berlin über Kreiensen um 8,36 Uhr, und abends an den von Berlin über Hannover um 6,7 Uhr hier eintreffenden Schnellzug, worauf hiermit im Interesse des reisenden Publikums und unserer guten Vaterstadt, an welches der „Generalanzeiger" nicht gedacht zu haben scheint, aufmerksam gemacht sei.

* Ein Gärtnergehülfe, welcher im Auftrage des Herrn Hofkunstgärtners Wolf in der Nähe der Johanniskirche mit Herstellung von Blumenbeeten beschäftigt war, hatte dieser Tage Gelegenheit, einen **interessanten Vorgang aus dem Tierleben** zu beobachten. Durch das Verhalten mehrerer Knaben, die sich in auffälliger Weise an einem der dort befindlichen Bäume zu schaffen machten, aufmerksam geworden, ließ er seine Arbeit für kurze Zeit im Stich und entdeckte bald den Gegenstand, welcher das lebhafte Interesse der Knaben wachgerufen, eine junge, aus dem Nest gestürzte Krähe. Um das hülflose Tierchen etwaigen Quälereien von seiten der lieben Schuljugend zu entziehen, setzte er den jungen Vogel in sein Taschentuch, welches er mit Bast zuband und in gewisser Höhe an einen Baumast befestigte. Nach beendigter Arbeit gedachte der fürsorgliche Tierfreund den Vogel mit nach Hause zu nehmen und ihm später die Freiheit zu schenken. Allein es sollte anders kommen. Das alte Krähenpaar entdeckte den Verlust seines Lieblings und umflatterte ängstlich, laut und schmerzerfüllt krächzend, sein eigenartiges Gefängnis. Mit wuchtigen Schnabelhieben lösten schließlich die in hohem Grade erregten Tiere das mit Bast an dem Baumaste befestigte Tuch los und erhoben sich mit freudigem Gekrächze samt dem inhaltsschweren Tuche in die Lüfte, um ihren Sprößling in Sicherheit zu bringen. Ein rührendes Beispiel der Elternliebe! Wie manches verrohte Gemüt könnte heutzutage, wo die scheußlichsten Mißhandlungen von seiten der Eltern an den eigenen Kindern kaltblütig vollzogen werden, von diesem Elternpaar aus der Tierwelt lernen, welche Pflichten den Kindern gegenüber zu erfüllen sind.

‡ **Sitzung der Strafkammer vom 13. Juli.** Ein böser Nachbar ist der zu Mündelheim wohnende Fabrikarbeiter Johann B. Derselbe schlich in das Haus des Ackerers Pellerberg und stahl diesem 610 Mark. Er war heute des Diebstahls geständig und wurde nach dem Antrage des Hrn. Staatsanwalts zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. — Die Dienstmagd Auguste E., zu Düsseldorf wohnend, wiederholt vorbestraft, hat die Kleider einer anderen Magd gestohlen und dann versucht, sich mit einem gefälschten Schein Waren zu erschwindeln. Die diebische Magd erhielt 9 Monate Gefängnis. — Tagelöhner Joseph B. aus Gladbach war angeklagt, in der Nacht des 30. Mai dem Händler Matthias K. ein Pferd im Werte von 400 Mark gestohlen zu haben. Er sagte, er habe das Pferd nur aus dem Stalle geholt, um einen Spazierritt machen zu können, dann habe er es laufen lassen. Das Pferd wurde auch bei Viersen im Felde gefunden. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, weil derselbe nicht die Absicht gehabt habe, das Pferd zu stehlen. — Der oft vorbestrafte Peter K. aus M.-Gladbach nahm am Abende des 19. Mai einen Bund Diebesschlüssel und ging mit einem Kameraden nach dem Hause des Kaufmannes Everling, die Hinterthüre wurde geöffnet, in einem Zimmer Kommode und Schrank aufgebrochen und aus denselben stahlen die Diebe 220 Mark, 5 Kistchen Cigarren und Silbersachen im Werte von 1700 Mark. K. wurde auf dem Bahnhofe in Neuß verhaftet, als er nach Köln fahren wollte, um die Sachen dort zu verkaufen. K. war heute des Diebstahls geständig und wurde nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurteilt.— Der Kaufmann Wilhelm L. aus Crefeld, wiederholt vorbestraft, kam am Abende des 15. Juni auf die Polizeiwache zu Düsseldorf und wollte, um Obdach zu erlangen, eingesperrt werden, und um dieses zu erreichen, machte er sich einer Majestätsbeleidigung schuldig, deren er heute angeklagt war. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis. — Die zu Düsseldorf wohnende Ehefrau P. wurde wegen Unterschlagung verschiedener Wäschestücke zum Nachteile der Frau Prange mit 1 Monat Gefängnis bestraft. — Die zu Altenhilgen wohnenden Fabrikarbeiter, Ernst, Walther und Wilhelm R. haben gemeinschaftlich den August M. mißhandelt, wobei sich Wilhelm R. eines Messers bediente. Die Strafkammer verurteilte diesen zu 1 Jahre Gefängnis und nahm ihn gleich in Haft, die beiden anderen Angeklagten erhielten je 3 Monate Gefängnis. — Von der Anklage der Unterschlagung wurde die zu M.-Gladbach wohnende Ehefrau Franz Joseph M. freigesprochen.

* **Essen,** 12. Juli. Einen **Schildbürger-Streich** geradezu allerersten Ranges, der sicher unbändige Heiterkeit bei allen Freunden der gelungenen unfreiwilligen Komik entfesseln wird und jetzt durch mehrere Blätter geht, leistet sich zum vorgestrigen siebenzigsten Geburtstage v. **Bennigsens** die hiesige nationalliberale „Rhein.-Westf. Ztg.". Sie beginnt ihren Festartikel wörtlich wie folgt: „**Nur eine Säule zeugt von entschwundener Pracht!**" So könnte man wohl am zutreffendsten einen Festartikel zum bevorstehenden 70. Geburtstage des edlen deutschen Patrioten Rudolf v. Bennigsens beginnen." Bravo! Der **Nationalliberalismus** ist thatsächlich eine „**entschwundene Pracht**"; Bennigsen ist auch in gewissem Sinne, wenn man den „großen" Herrn v. Eynern sich auf einen Augenblick beiseite denkt, eine „einzige Säule", von der aber das weitere Wort Uhlands ebenfalls gilt: „Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht." Diese lustige Selbsterkenntnis hätte mancher einem nationalliberalen Blatte nicht zugetraut.

* **Barmen,** 11. Juli. Auf dem städtischen Schlachthofe trafen am letzten Sonntag Abend 96 Viertel von eingeführten amerikanischen Ochsen, die in Hamburg geschlachtet worden, in einem eigens für geschlachtetes Vieh eingerichteten Wagen hier ein. Als der Wagen am Montag früh geöffnet wurde, fand sich bei der tierärztlichen Untersuchung, daß das Fleisch, das viertelweise in dem Wagen nebeneinander gehängt und scheinbar in noch warmem Zustande verladen war, vollständig ungenießbar sei, weshalb 13 Viertel sofort in dem Verbrennungsapparat vernichtet wurden, während von den anderen Vierteln das schlechte Fleisch stückweise abgeschnitten wurde und ebenfalls in den Apparat gelangte. Das übrige Fleisch, das dem Unternehmer S. aus Elberfeld zurückgegeben wurde, durfte hier ebenfalls nicht zum Verkauf kommen. Es soll in der Nachbarschaft angeboten worden sein. Der Schaden für den Unternehmer S. beläuft sich auf 7- bis 8000 Mark.

Kirchenkalender.

Sonntag, 15. Juli. 9. Sonntag nach Pfingsten. Heinrich. † 1024. Evangelium Lukas 19, 41—47. Epistel 1, Korinther 10, 6—13.

Montag, 16. Juli. Faustus † 304. Skapulierfest. In der Klosterkirche der barmh. Schwestern vom heil. Kreuz: Fest des heil. Skapuliers vom Berge Carmel. Morgens 6 Uhr erste heil. Messe, um 8 Uhr Hochamt; nachmittags 4 Uhr Predigt, danach die Festandacht.

Dienstag, 17. Juli. Alexius † 390. Leo IV. † 855.

Mittwoch, 18. Juli. Arnold † 838. Symphorosa † 120.

Donnerstag, 19. Juli. Vincenz v. Paul. † 1660.

Freitag, 20. Juli. Elias. Hieronymus Aemilian † 537.

Samstag, 21. Juli. Daniel. Viktor † 302.

Sonntag, 22. Juli. 10. Sonntag nach Pfingsten. Maria Magdalena † 71.

Gottesdienst-Ordnung

in den katholischen Kirchen Düsseldorfs.

In **St. Lambertus:** Vom 1. Mai bis 1. Okt. beginnt die 1. hl. Messe an Sonntagen um 5 Uhr mit Homilie, 2. hl. Messe 7, 3. hl. Messe 8, 9 Uhr Hochamt, letzte hl. Messe um 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Katechese, 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosen-kranz-Andacht. Wochentags 1. hl. Messe 5, 2. hl. Messe ½7, 3. hl. Messe 7¾, letzte hl. Messe 9 Uhr; nachmittags 5 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Jeden Donnerstag Abend ½9 Uhr Sühne-Andacht für Männer und Jünglinge.

In **St. Andreas:** Sonn- und Feiertage 1. hl. Messe 6 Uhr, ½8 Uhr Gymnasialmesse, ½9 Uhr Schülermesse 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr hl. Messe, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr, Predigt mit Andacht. Wochentags: 1. hl. Messe 6 Uhr mit Ausnahme von Donnerstags und Samstags, 2. ½8 Uhr, 3. 8 Uhr (nur Donnerstags u. Samstags), 4. ½10 Uhr. Abend-Andachten: 6 Uhr. Montags arme Seelen-Andacht, Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Muttergottes-Andacht. Jeden Freitag Abend ½9 Uhr Sühnandacht für Männer u. Jünglinge.

In **St. Maximilian:** Sonntage und Feiertage: hl. Messen 6 Uhr (mit Predigt), 7 Uhr Vereinsmesse der Marian. Jünglings-Kongregation, 8 Uhr Schulmesse, ½10 Uhr Hochamt, 11 Uhr (mit Predigt.) Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt, Rosenkranz-Andacht. Wochentage: Hl. Messen ½6, ¼7, ½8, 9 Uhr. Donnerstags und Samstags vor dem zweiten Sonntag im Monat 7¼ Uhr Segensmesse. Nachmittags 6 Uhr Andacht. Montag für die armen Seelen, Dienstag zu Ehren des heil. Antonius, Mittwoch zu Ehren des hl. Joseph, Donnerstag zu Ehren des heil. Altars-Sakramentes. Freitag Herz-Jesu-, Samstag Muttergottes-Andacht.

Pfarrkirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit (Derendorf). Sonntags heil. Messen um 6 Uhr (mit Homilie), 7½ Uhr, 8½ Uhr (Schulmesse) und 9½ Uhr (Hochamt); Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 4½ Uhr Predigt mit Andacht. Am ersten Sonntag im Monat ist um ¼ nach 3 Uhr Andacht für die Mitglieder der Marianischen Kongregation. Wochentags heil. Messen um 6, 7¼, 8 und 8½ Uhr.

Pfarrkirche zum hl. Rochus. Nordpempelfort. Sonn- und Feiertage: Hl. Messen: 6 Uhr (Predigt), 7½, 9 (Hochamt), ½11 (Predigt). Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht u. Predigt. Am ersten Sonntag im Monat Kommunion der Erstkommunikanten; am 2. Sonntag im Monat 7½ Uhr gemeinschaft. hl. Kommunion der Mitglieder des aloysianischen Bündnisses. An Wochentagen morgens hl. Messen 6, 7¼, 9 Uhr. Jeden Freitag, nachmittags 6 Uhr Kreuzwegandacht und abends von 8—9 Uhr Sühnandacht zum göttlichen Herzen Jesu für Männer und Jünglinge. Jeden Mittwoch Abend sakramentale Andacht zu Ehren des hl. Joseph.

Marien-Pfarrkirche (Südpempelfort.) Sonntags: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, ½9 mit Predigt, ½10 Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Am 1. und 2. Sonntag im Monat ½8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlsschule; am 3. Sonntag im Monat ½9 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags ½3 Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen morgens die Predigten aus, nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, abends Komplet mit Festpredigt gehalten.) — Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr, am ersten Freitag im Monat 8 Uhr hl. Messe für die Herz Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftl. hl. Kommunion, abends 7¼ Uhr Andacht mit Predigt.

Pfarrkirche Maria-Himmelfahrt (Flingern.) Sonn- und Feiertage: 1. heilige Messe um 6 Uhr mit Predigt 2. hl. Messe (Schulmesse) ½8 Uhr, das Hochamt 9 Uhr und letzte hl. Messe (mit Predigt) ½11 Uhr; nachmittags ½3 Uhr Katechese, 4 Uhr sakrament. Andacht mit Predigt. Wochentages: 1. hl. Messe 6, 2. hl. Messe 7¼ Uhr.

St. Petrus-Pfarrkirche (Friedrichstadt.) Sonn und Feiertage: Hl. Messen 6 Uhr, 7½ Uhr, 8½ Uhr (mit Predigt), 9¾ Uhr Hochamt, und 11 Uhr (mit Predigt). Nachmittags: an Sonntagen ½3 Uhr Christenlehre; an Feiertagen 3 Uhr Vesper, um 6 Predigt und Andacht. Wochentags: Hl. Messen 6½. 7¼ u. 8½ Uhr.

Pfarrkirche zum heiligen Martinus (Bilk). An allen Sonn- und Feiertagen stille heil. Messe um 6 Uhr (mit Homilie), 8, 9 (mit Predigt), 11 Uhr mit Homilie, 10 Uhr Hochamt. — Nachmittags an Sonntagen ½3 Uhr Christenlehre, ½4 Uhr Bruderschafts- oder Kongregations-Andacht; an Festtagen ½3 Uhr Schulandacht, ½4 Uhr Vesper oder Komplet. — An Wochentagen 6 Uhr stille hl. Messe in der Kapelle der Dienstmägde Christi, Martinstr. Nr. 7, 7¾ Schulmesse und 8½ Uhr hl. Messe in der St. Martinskirche.

Pfarrkirche zum heil. Joseph. (Oberbilk.) An den Sonn- und Feiertagen 6 Uhr 1. hl. Messe mit Predigt, ½8 2. hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr Schulmesse. 10 Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre (an Feiertagen Vesper). 6 Uhr Andacht, Komplet. Am ersten Sonntag im Monat Versammlung der Marianischen Arbeiter-Kongregation mit Anrede. — An den Wochentagen hl. Messen 6¼, 7¾ und 8¼ Uhr.

St. Anna-Kirche (Garnison-Kirche). Sonn- und Feiertags: Morgens 8 Uhr Predigt und Hochamt. (Jeden **letzten** Sonntag im Monat fällt der Gottesdienst hier aus wegen der Verpflichtung des Divisions-Pfarrers, an diesem Tage in Cleve Gottesdienst zu halten.) Wochentags: Morgens 7 Uhr heil Messe mit Ausnahme des Montags.

Franziskaner-Klosterkirche. Sonn- und Feiertags: Hl. Messen 5½ Uhr, 6—7 Uhr mit Homilie, 7 Uhr, vor ¼8 bis 9 Uhr (Schulmesse) mit Predigt. (Die Männer werden gebeten, den Gang oben neben der Kirche zu benutzen.) Hochamt um 9 Uhr, letzte heil. Messe ½11 mit Predigt; nachmittags 4 Uhr Predigt, darauf Rosenkranzandacht oder feierliche Litanei. an jedem 2. Sonntage im Monat Bruderschaft von den hhl. fünf Wunden. 2¼ Uhr nachmittags Predigt u. Andacht für die Polen. Wochentags: Heil. Messen ½6, 6 und 6¼ Uhr (die Conventsmesse für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter des Klosters, welche am Dienstag, Donnerstag und Samstag gesungen wird), 7, ½8 und 8 Uhr heil Messen. An jedem Dienstag Nachmittgs um 6 Uhr Antonius-Andacht; an jedem Donnerstag um 6 Uhr Sakraments Andacht; an den übrigen Tagen um ½8 Uhr Rosenkranz Außerdem wird am Freitag um 6 Uhr der hl. Kreuzweg gehalten. An jedem ersten Freitag des Monats ist abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. An jedem ersten Sonntag im Monat Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens.

Dominikaner-Klosterkirche: Sonn- und Festtage 5½ Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe mit Gesang, 8 Uhr stille heil. Messe, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, ¼ vor 5 Uhr nachmittags Rosenkranz, 5 Uhr Predigt Segens-Andacht und gesungene Komplet mit Salve-Regina. Am 1. Sonntag im Monat nach der Predigt Rosenkranz-Prozession. Am 2. Sonntag Namen Jesu-Bruderschafts-Prozession. Am 3. Sonntag Prozession mit dem Allerheiligsten. Wochentags: 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, Freitag abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. An den übrigen Tagen 6¾ Uhr abends gesungene Komplet und Rosenkranz.

Klosterkirche der barmh. Schwestern vom hl. Kreuz (Karmelitessen-Kloster). Sonn- und Feiertags: Hl. Messen 6 und 8½ Uhr; nachmittags 4 Uhr Andacht. Wochentage: Hl. Messen 6 und 8 Uhr; Mittwoch und Freitag nachmittags 4 Uhr Andacht. Samstag nachmittags 6 Uhr. Salve-Andacht. Am 1. Freitag eines jeden Monates morgens 8 Uhr Hochamt, nachmittags ½6 Uhr Predigt; darnach Herz Jesu- und Armenseelen-Andacht.

Ursulinenkirche: An Sonntagen 8 Uhr hl. Messe mit Predigt an (Festtagen Hochamt ohne Predigt) und abends 6 Uhr sakramental. Andacht. Wochentage: hl. Messe ½8 Uhr (Donnerstags Segensmesse um 7¼ Uhr). Jeden Freitag abends 6 Uhr, Herz-Jesu-Andacht.

Klarissen-Klosterkirche: Sonntags: Heil. Messe 6½ u. ½7 Uhr; an Sonntagen nachmittags 3 Uhr, an den Dienstagen und jeden 1. Freitag im Monat ½5 Andacht. An den Wochentagen ½7 Uhr hl. Messe.

St. Anna-Stift: Täglich morgens 6 Uhr hl. Messe, Sonntags nachmittags 4 Uhr Predigt und Andacht mit Segen. Den ersten Freitag des Monats nachm. 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

St. Marien-Hospitalkirche. An Sonn- und Festtagen hl. Messe um ½8 Uhr; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst mit Predigt. An Wochentagen hl. Messe um 7¼ Uhr. Am ersten Freitag jeden Monats nachmittags ½6 Uhr Herz Jesu Andacht mit Segen.

Klosterkirche der Schwestern vom armen Kinde Jesu (Derendorf Annastraße.) Sonn- und Feiertage: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt, nachmittags 5½ Uhr Andacht. — Wochentags: Hl. Messe 6½ Uhr, an jedem Donnerstag nachmittag 6¼ Uhr Sakraments Andacht und an jedem ersten Freitag des Monats Herz-Jesu-Andacht.

Pfarrkirche zu Hamm. Sonn- u. Feiertage: Frühmesse 7 Uhr, Hochamt ½10 Uhr, Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr. Wochentags: 1. hl. Messe 6¼ Uhr. Pfarrmesse 7¼ Uhr.

Pfarrkirche zu Volmerswerth: Sonntags 7½ Uhr Frühmesse, 9½ Hochamt; nachmittags 2½ Christenlehre und Andacht. An Feiertagen Vesper oder Komplet. Wochentags 7¼ Uhr hl. Messe.

Kirche zu Ober-Niederkassel. An Sonn- u. Feiertagen h. Messe um 8 Uhr; nachmittags ½3 Uhr Gottesdienst. Dienstags und Donnerstags hl Messe um ½8 Uhr.

Kapelle zu Stoffeln: An Sonntagen heil. Messe um 9 Uhr, Freitags ½8 Uhr.

St. Josephskapelle zu Golzheim: Sonn- und Feiertage morgens ½8 Uhr hl. Messe.

---

jede Beziehung zu ihr abgelehnt; mußte das nicht anders werden, sowie sie gemeinschaftliche Interessen hatten? Vielleicht war es möglich, daß er ihr allmählich näher trat, — nun, dann war das heiße, leidenschaftliche Verlangen ihres Herzens gestillt — sie schlief sanft ein, ein Lächeln umschwebte ihre Lippen, das ein seliger Traum hervorgezaubert hatte.

Als sie am nächsten Morgen ihr Zimmer verließ, war er bereits abgereist. Sie bemerkte bald, daß sich unter der Dienerschaft ganz verkehrte Gerüchte über den Inhalt des Testamentes verbreitet hatten. Den wahren Sachverhalt kannten nur die, die bei der Eröffnung zugegen waren. Es fiel ihr auf, daß man sie plötzlich mit ganz außergewöhnlicher Aufmerksamkeit behandelte und dem leisesten ihrer Befehle mit dem größten Eifer nachkam.

Miß Cameron konnte bei dieser Wahrnehmung ein bitteres Lächeln nicht unterdrücken; denn sie hielt es für den Vorgeschmack dessen, was ihrer in der großen Welt — in der Welt, deren Gott der Mammon ist — wartete. Wie unmöglich würde es den Menschen scheinen, daß ihr diese ererbten Schätze verhaßt waren und daß sie die Macht, sie von sich zu stoßen, gerne mit ihrem Leben erkauft hätte.

Madame de Valmy betrachtete sie mit Verwunderung. „Willst Du denn nichts weiter als Deine Kleidungsstücke mitnehmen?" fragte sie. „Keine Bücher und Noten und Bilder? Besitzest Du keinerlei Schmucksachen?"

„Ich bedarf ihrer nicht," erwiderte sie, „und ich möchte lieber noch vieles für Lord Rylestone zurücklassen, als daß ich die geringste Kleinigkeit mit fortnähme."

So verließ sie die prächtige elegante Heimat, in der sie sich so glücklich gefühlt hatte, ohne eines der zahlreichen, sehr wertvollen Geschenke, mit denen der verstorbene Lord sie überschüttet hatte, mit sich zu nehmen.

„Ich hatte Dich von Kindheit an für ungewöhnlich großmütig und freigebig gehalten," sagte Madame de Valmy, „in diesem Falle gehst Du aber doch zu weit, indem Du nicht einmal Dein rechtmäßiges Eigentum mit Dir nimmst."

„Ich habe Lord Rylestone leider schon zu viel genommen," erwiderte sie, „mich verlangt wahrlich nicht nach mehr."

Was es heißt, eine reiche Erbin zu sein, wurde ihr bald genug klar.

Die Fama hatte den wahren Sachverhalt zwar noch nicht ergründen können; man nahm aber allgemein an, daß der selige Lord seiner Nichte ein bedeutendes Vermögen vermacht hatte. Auf Madame de Valmys Rat mietete sie in Brighton keine ganze Villa, sondern nur eine Etage in einem der elegantesten Häuser. Ihr Ruf verbreitete sich aber dennoch schnell genug, und Miß Cameron lernte die Freuden einer reichen Erbin durch den Empfang zahlloser Bettelbriefe, Cirkulare, Aufforderungen zu allerlei Vergnügungen und Bitten um Unterstützungen aller Art kennen.

Wer kann sich eines glücklicheren und beneidenswerteren Loses als Miß Adelaide Cameron, die Nichte und Erbin des verstorbenen Lord Rylestone, eines der schönsten, anmutigsten Mädchen Englands rühmen? Und dennoch betrachtete sie die Außenwelt mit kalten, schwermütigen Blicken und hätte mit dem ärmsten niedrigsten Weibe getauscht, wenn sie sich dadurch des Vermögens hätte entäußern können, daß ihr, wie sie glaubte, unrechtmäßigerweise zugefallen war.

Madame de Valmy bemühte sich vergeblich, sie zu zerstreuen. Adelaide war gleichgültig gegen alles. Die Welt besaß keinen Reiz für sie. Ein einziger Gedanke schien sie ganz und gar in Anspruch zu nehmen; sie grübelte und sann nur, wie sie dem Lord Rylestone sein Vermögen zurückgeben, wie sie ihn bewegen könnte, es aus ihrer Hand anzunehmen.

Sie entwarf hundert verschiedene Pläne, sowie sie aber der Ausführung näher trat, sah sie, wie unhaltbar sie waren. Ihre Züge verkündeten kein glückliches Gemüt, das schöne Antlitz war bleich und kalt, es leuchtete kein freundlicher Strahl darüber hin, kein schelmisches Grübchen spielte um die stolzen Lippen. Sie fühlte sich unglücklich. Nichts erfreute, nichts zerstreute sie; da beschloß Madame de Valmy endlich eines Tages, aufrichtig über ihren Zustand mit ihr zu sprechen.

„Wann wirst Du endlich aus dieser düsteren Wolke heraustreten?" fragte sie. „Ich sehne mich wahrhaftig nach Deinem alten, herzgewinnenden Lächeln, ich möchte Dich wieder singen und lachen hören und Dich heiter sehen, wie es ein Mädchen in Deinem Alter sein muß. Wann wird mir diese Freude zuteil werden?"

Adelaide blickte zu ihr auf.

„Ich erinnere mich, daß ich als Kind einmal von einer entsetzlichen Folterqual las," sagte sie. „Wenn nämlich jemand vor Zeiten einen Mord beging, so tötete man ihn nicht, wie jetzt, sondern befestigte die Leiche seines Opfers an seinen Schultern und ließ ihn so bis zu seinem Tode die Welt durchwandern. Ich sah irgendwo diesen Gegenstand bildlich dargestellt — es war ein entsetzliches Bild, das mich fortwährend verfolgte und mir den Schlaf raubte. Es stellte einen so bestraften Verbrecher dar, der in einen sonnenbeleuchteten Hain geflüchtet war. Das furchtbare Entsetzen, das seine Züge ausdrückten, gab Zeugnis von der langen Zeit, die er schon in dieser Qual verbracht, und von den Seelenleiden, die er ausgestanden hatte. O Madame, glauben Sie mir, was der Leichnam jenem Manne war, ist mir mein ererbtes Vermögen. Seine Last erdrückt mich — reißt mich zu Boden — und foltert mich durch die entsetzlichen Gedanken, die sich daran anknüpfen!"

(Forts. folgt.)

Zurückgekehrt.

Dr. Feldmann.

Weidviehmärkte in Neuß.

Die hiesigen **Weidviehmärkte** beginnen am

Dienstag, den 24. Juli

und werden ununterbrochen jeden **Dienstag** bis in den Spätherbst dieses Jahres stattfinden.

Die städtischen Wiesen, worauf das Vieh getrieben werden kann, (500 Morgen), befinden sich in einem guten Zustande.

Neuß, den 6. Juli 1894.

Der Bürgermeister
302 **Tilmann.**

Düsseldorfer 834
Volks-Bureau, Louisenstr. 33 (Thorweg).
Geöffnet an Wochentagen morgens 10-12, nachmittags 4-6 Uhr, an Sonntagen morgens 10-12 Uhr.

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel M. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt **Kgl. Priv. - Apotheke zum weißen Schwan, Berlin** Spandauerstr. 77.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz usw. kittet
Plüss-Staufer-Kitt.
Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei Georg Bocks, Königsplatz 25, Rob. Bahn, Bahnstr. 62, Rich. van den Bergh, Kasernenstr. 7—9, Wilh. Blankenberg, Marienstr. 21. 49

Künstler-Octav-Harmonika
mit **feinst. Neusilberstimmen**
Specialität
26 tönig, geschraubt, genaueste Abstimmung in allen Dur- und Moll-Tonarten pr. Stück ℳ 3. 20 ₰ portofrei gegen Nachnahme. Ia. Qual. Garantie. Wiederverkäufern entsprech. Rabatt.
C. Weiss, **Mundharmonikafabrik**
Gosheim, Württemberg.

G. Hettlage,

47 Klosterstr. 47,
empfiehlt
Herren-Anzüge
M. 10, 12, 15, 20—45.
Joppen, 1- u. 2reihig,
M. 6, 8, 10, 12—20.
Burschen-Anzüge
M. 8, 10, 12, 15—25.
Knaben-Anzüge
neueste Façons, M. 2—15.
Buckskin- u. Cheviot-Hosen
M. 4, 5, 6, 8, 10—18.
895



Butter- u. Schnell-Buttermaschinen
der Neuzeit.
Prospekte kostenlos.
Bernh. Koch,
599 **Neuß am Rhein.**

Feinste neue Vollhäringe
per Dutzend 60 Pfennig,
frisch eingetroffen;
Feinster Himbeersyrup
feinster Citronensaft
frisch eingetroffen,
für Wiederverkäufer und Wirte billigster En gros-Preis.
Seelig's Kaffee-Essenz,
Knopfdosen, 325
neue Sendung angekommen.
H. Feldpausch,
Herzogsstraße 41—43.

Ch. Kriebel,
10 Benratherstraße 10,
Atelier für künstliche
Zähne und Zahnoperationen.

Cocos-Matten und Läufer, 270
Fabrik-Lager bei
Heinrich Groß,
Cornelisstr. 32, Ecke Herzogsstr,
Reichste Auswahl. Billigste Preise.
Muster gerne zu Diensten.
Alles frei in's Haus. Bei Abnahme von mind. 6 St. bedeutend Rabatt.

Stegemann & Cie.
Kohlen-Handlung,
Kompt.: Karlsstr. 38 Sonnenwall 20 (Duisburg
Telephon Nr. 91. 275

Bitte herzlichst zu beachten!

Lieber Leser, herzensgute Leserin! Tausende von Briefen habe ich ausgesandt und gehofft, wenigstens den hundertsten Teil mit einer Gabe wieder zu erhalten. Nur wenige haben meinen Hilferuf erhört. Gott vergelt's ihnen tausendfach! Wehe, wehe, unsern armen, verlassenen Katholiken, wollten wir Priester den Mut verlieren! Du hast eine Kirche und fühlst und ahnst es nicht, was **Leben** und **Sterben** hier **„Marienkirche"** in Reinickendorf, ein **„Herz Jesu-Kirchlein"** in Oranienburg, auf ausdrücklichen Wunsch unseres hochwürdigsten Herrn Prälaten Dr. Jahnel in Berlin, soll ich bauen. **Jesus** und **Maria** sollen Patrone und Beschützer für die neuen katholischen Gemeinden, auch für Dich werden, — könnte Dein Herz wohl kalt bleiben? O Du wirst Dich unser doch noch erbarmen! Wir beten und opfern für Dich, darum verlasse uns nicht.

Ich hoffe und baue fest auf Dich und danke Dir im voraus aus ganzer, tiefster Seele. Hochachtungsvollst

Joh. Leop. Pauske,
240 Pfarrverweser in Reinickendorf, Berlin N.



Joseph Krausen,

Kohlen-Groß- und Klein-Handlung,
empfiehlt
ihre seit Jahren beliebten und bekannten
Ia. stückreichsten Hausbrand-Kohlen,
beste Anthracit-Nüssen. Anthracit-Eiform-Briquetts
Ferner
prima Koaks für Central-Feuerungsanlagen.
Klein-Koaks u. s. w.
Auf Wunsch Versand ab Zeche.
Fernsprecher 731. Breitestraße 9.

Bad Neuenahr,

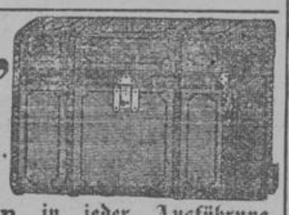
Ahrthalbahn, 1 Stunde von Bonn.
Saison 1. Mai bis 30. September.
Einzige alkalische Therme Deutschlands, 40° C.
Vorzügliche Wirkung bei Hals-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenkrankheiten, Gallenstein, Gicht, Rheums, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Influenza und deren Folgen, mildlösend und den Organismus stärkend. — Thermalbäder mit mustergiltigen Einrichtungen, Inhalatorium, Massage. Prachtvolle Kuranlagen, Lesesaal, Theater, Promenaden, Croquet und Lawn Tennisplatz etc.
Kurhotel I. Ranges.
Allein im Kurpark gelegen, renommierte Küche u. Weine. Sprudel, Pastillen, Salz überall käuflich. Prospekte gratis.
Die Direktion.

August Ressing,
Schwanenmarkt 21.
Fabrikation u. Lager in Juwelen, Gold- u. Silberwaren,
feinen, sowie einfachen Genres.
Atelier für jede Neuarbeit und Reparatur.
Einkauf u. Umtausch von altem Gold, Silber u. Juwelen zum höchst. Wert

---

Ant. Meyer,

Marienstr. 39,
Koffer- und Lederwaren-Fabrik.
Großartige Auswahl in



Koffern und Taschen in jeder Ausführung. **Rohr-Koffer** mit 10% Rabatt. **Necessaires, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen,** sowie alle **Lederwaren.** Anfertigung von Musterkoffern. 981

Fernspr. 218, **Joh. & Lorenz Karsch** Fernspr. 218,
Steinhauerei und Stein-Handlung.
Anfertigung von Hausteinfaçaden,
Grab-Denkmälern Flur- und Trottoir-Belägen
Pflasterungen etc.
Kölnerstr. 115. **Schleifsteine in allen Grössen.** Kölnerstr. 115.
Wohnung: Schützenstrasse 2.

Am mit dem noch sehr reichhaltigen

Stoff-Lager

baldigst zu räumen, werden von heute ab auch

Mass-Anzüge

zum selbstkostenden Preise unter Garantie angefertigt
im

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts bei

Theodor Schneider,

Herren-Konfektions- und Maß-Geschäft, 202
Bolkerstrasse 27, Ecke der Capuzinergasse.

Wein-Restaurant Bach,

Haroldstrasse 17, 118
Ecke Schwanenmarkt. Ecke Schwanenmarkt.

Die
Schlosserei u. Eisenhandlung v. H. Maugartz Kaiserswerth



empfiehlt ihr großes Lager in allen Sorten **Oefen, Herden,** kompleten **Küchen-Einrichtungen,** Anfertigung von **Gittern, Thoren, Stall-Einrichtungen, Wiesen- u. Stacheldraht, Sensen, Sicheln** zu bill. Preisen. Alte Oefen u. Herde werden eingetauscht. 864

Weine, *eig'nes Wachstum*
4 Klosterstrasse 4,
Düsseldorf, *Weingut: Bingen a. Rhein.*

Jacob Schmitt Sohn

4 Klosterstrasse 4,
Düsseldorf.
Ausschank:
Restaurant „Jägerhof" Jägerhofstr. 12.
Weingut: ***Bingen am Rhein.***
Vertreter gesucht für Düsseldorf und Umgegend.



Decimal-, Laufgewicht-, Präzisions-, Tafelwagen geaichte Gewichte
bei größter Auswahl stets vorrätig. 727
Reparaturen prompt. **Reparaturen prompt.**
Ed. Schmitt,
60 Herzogsstraße 60. **60 Herzogsstraße 60.**
Fabrik mit Dampfbetrieb.

Wilhelm Bringmann,
Uhren und Fournituren en gros und en détail.
Juwelen, Gold- und Silber-
333 **Waren,**
nur **8 Hohestrasse 8,**
(gegründet 1828).
Lager in **Glasglocken** aller Art.

Soolbad Hamm i. W.

reich an Kohlensäure und Salzgehalt 8% natürl. Wärme 27% **für Skrofulose, Gicht, Rheumatismus, chron. Katarrhe der Schleimhäute, Asthma, Frauenkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht.**
Idyllische Lage am Lippefluss, grosse Parkanlagen, ausgedehnte prachtvolle Waldung in unmittelbarer Nähe. Soolbad, kalte und warme Flusswasserbäder, elektr. Behandlung Massage; billige Bäder- und Pensionspreise.
Auskunft bereitw. durch die Badeverwaltung. 698
Dr. Liebau.

Heinr. Krausen,

Fernsprecher 1078,
Kohlen- und Koaks-Handlung,
38 Duisburgerstraße 38.

Wilhelm Zichner,

Düsseldorf,
19 Schadowstr., Schadowstrasse 19,
Tuch-Handlung
en gros. **Gegründet 1830.** en détail.
Auf Wunsch lasse die bei mir gekauften Waren durch erfahrene Zuschneider unter Garantie des Gutsitzens anfertigen.
An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Geschäft geschlossen. 371

Käse

Holst. Holländer Käse à Centner M. 23.
Holst. Limburger □ **Käse** à Ctr. M. 22.
Holst. Edamer Käse à Centner M. 28.
Harzer u. Mainzer Käse 1000 St. M. 23.
Alles ab Neumünster gegen Nachnahme.
Julius Werner, **Neumünster i. H.**
Probe-Postkolli Holländ., Limburg. M. 3,20, Edamer M. 3,50, 100 St. Harzer, Mainzer Käse M. 3,20 fco. 805

A. Schönen, Photograph,

62 Schadowstraße, Schadowstraße 62,
empfiehlt sich in
Porträt-Aufnahmen bis zur Lebensgröße
in künstlerischer Ausführung bei mäßigen Preisen.
Specialität: Vergrösserungen. 382
Auswärtige Preisermäßigung.

O. & E. A. Menzel,

Karlsstrasse 100A.
empfehlen sich für Ausführung von
Kanal-Anschlüssen
unter Garantie zu mässigen Preisen.
Zeichnungen und Kostenanschläge bei Uebertragung der Arbeiten gratis. 526

LIEBIG

Company's
FLEISCH-EXTRACT
Nur aecht
wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Sandtorten etc.** und zur **Verdickung von Suppen-Saucen, Cacao etc.** vortrefflich.
In Kolonial- u. Drog.-Hdlg. in Paketen à 60 und 30 Pfg. 712

Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft. 629
Gustav Brandt, Schwanenmarkt 20.

Amerika — Afrika — Australien.
Wer **schnell, sicher u. bequem** reisen will, verlange **Fahrplan** mit **kolorierten Landkarten, Beschreibungen** u. **Prospekte** über 15 der **renommiertesten Schnell-** und **Postdampferlinien.** — Angabe des genauen Reiseziels erforderlich — gratis erhältlich durch das Central-Bureau für überseeischen Verkehr
184 **W. Raydt & Co.,** I, rue au Sucre, **Antwerpen.**

Westdeutsche Boden-Kreditanstalt

Köln
gewährt Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit unter koulanten Bedingungen und unter thunlichster Berücksichtigung der **besonderen** Wünsche der Darlehensnehmer.
Die Besorgung für **Düsseldorf** übernimmt **der Vertreter** 311
J. Reinhard,
Telephon 1069. **Bahnstr. 40,** Telephon 1069.

Im Verlage von **J. P. Mischel** hier erschienen und in der Hauptbahnhofs-Buchhandlung, sowie allen Buchhandlungen vorrätig:

Wanderbuch,

50 Spaziergänge u. Ausflüge in die nächste Umgebung von Düsseldorf nebst Orientierungs-Karte.
Preis M. 0,60. 93

Atelier für Photographie
von
Hugo Stark,

nahe am Karlsplatz, **10 Benratherstr. 10,** nahe am Karlsplatz,
Aufnahmen jeden Sonntag von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
empfiehlt sich zur Porträt-Aufnahme bis zu Lebensgrösse in feiner künstlerischer Ausführung.
Moment-Aufnahmen. Neue Einrichtungen zu Gruppen-Aufnahmen bis zu 80 Personen.
Visitenkarten 6 Stück 4 Mark, 12 Stück 6 Mark.
Für **Haltbarkeit** meiner Bilder leiste Garantie.



Nach Amerika.
Louis Scharlach & Cie.,
Schiffs-Expedienten,
Rotterdam,
Boompjes 54,
erteilen unentgeltlich Auskunft über die besten und billigsten Reise-Gelegenheiten nach den Vereinigten Staaten und Canada. 207

Strumpfwaren

liefert nach Maß und vom Lager
die Strumpfwarenfabrik und Garn-Handlung von
Ernst Zapp,
5 Hohestraße 5, nahe am Karlsplatz.
Echtschwarze Socken, Strümpfe und Beinlängen. 449

Segall & Comp.

57 Schadowstr. 57.

Ausverkauf

sämtlicher Sommerwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein grosser Posten
Herren-Zugstiefel aus einem Stück **4,50 M.**

Herren-Zugstiefel mit Einsatz	**5,— M.**
Herren-Zugstiefel, prima Qual.	**6,50** „
Herren-Zugstiefel, gelb genäht	**7,25** „
Damen-Zugstiefel, starke Ware	**3,50** „
Damen-Zugstiefel mit Lackkappe	**4,—** „
Damen-Zugstiefel, eleg. gearb.	**5,—** „
Damen-Zugstiefel, gelb genäht	**6,—** „
Herren-Halbschuhe, gepinnt	**3,75** „
Herren-Halbschuhe, sehr stark, mit Kappe	**4,50** „
Herren-Halbschuhe, gelb genäht	**5,50** „
Damen-Halbschuhe	**3,—** „
Damen-Halbschuhe mit Kappe	**3,75** „
Damen-Halbschuhe in hübscher Ausführung	**4,25** „

Plüsch-Pantoffeln ohne Absätze	**1,10 M.**
Graue Morgenschuhe	**0,90** „
Lasting-Morgenschuhe	**1,—** „

Damen-Seiden-Plüsch-Pantoffeln	**2,75 M.**
Damen-Morgenschuhe	**1,—** „
Damen-Lasting-Pantoffeln mit Rosette	**2,40** „
Damen-Lasting-Pantoffeln, ausgeschnitten	**2,50** „
Damen-Lasting-Morgenschuhe Absatz und Rahmen-Sohlen	**1,60** „
Damen-Lasting-Zugstiefel	**3,—** „
Damen-Segeltuchschuhe	**2,50** „
Herren-Lastingschuhe, Lackverzierung	**4,—** „

Ein grosser Posten
Herren-Segeltuch-Schuhe 3,00 M.

Gems- u. Lack-Chicschuhe
3, 3,25, 3,50, 3.75 und 4 M.
Reizende Neuheiten
in Promenaden-Schuhen.
Strand- und Sport-Schuhe.
Turn- und Bade-Schuhe.
Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel
zu billigsten Preisen.
Erstlingsschuhe von 35 Pfg. an.
Grösste Auswahl.
Streng feste Preise.
Verkauf nur gegen bar.
Separater Anprobe - Salon.

Dampfziegelei Borussia,

Telephon Nr. 1100. vorm. **Eugen Lange & Cie.,** Telephon Nr. 1100.

Habe auf angepachteter Dampfziegelei den Betrieb eröffnet und halte mich zur Lieferung von

Maschinen-Ringofen-Steinen und scharfem Maurersand

bestens empfohlen. 191

Eduard Müllensiefen,

Marschallstraße 12. Borussia. Germania.
Telephon Nr. 801. Telephon Nr. 1100. Telphon Nr. 802.

Wegen Uebergabe meiner seit langen Jahren am hiesigen Platze bestehenden

Möbel-Fabrik

findet

bis zum 15. dieses Monats,

um mit dem ganzen Lager zu räumen,

Total-Ausverkauf

zu den billigsten Preisen statt.

Wilh. Christens Witwe, 208

11 Breitestraße. Breitestraße 11.

Nordseebad Borkum.

Einzige **direkte** Verbindung über Leer und Emden.
Täglicher Anschluss an sämtliche Badezüge. 757

Düsseldorfer Spargesellschaft

m. b. H.,

Schadowstrasse 30, 1. Etage.

Es werden Einzahlungen **in jeder Höhe** von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr mittags, angenommen und mit 3½ oder 4% verzinst. 381

Rhein. Strumpfwaren-Fabrik
Otto Klischan & Cie.,

Karlsplatz 13, Ecke der Benratherstr. **Düsseldorf,** Karlsplatz 13, Ecke der Benratherstr.

Sommer-Strumpfwaren
(eigener Fabrikation)

Echt schwarze Kinderstrümpfe	in 5 Qual.	
Farbige	„ „ 7	„
Echt schwarze Damenstrümpfe	„ 12	„
Farbige	„ „ 16	„
Einfarb. u. gestreifte Socken	„ 22	„
Schweißsocken	„ 5	„

Sommer-Unterzeuge.

Vigogne-, Macco- u. Reform-Hautjacken
„ „ „ „ Hemden.
„ „ „ „ Hosen.
Touristen-Hemden für Herren u. Knaben
Turner-Jacken.
Netz- und Filet-Jacken.

Sämtliche Artikel sind in jeder Größe am Lager u. verkaufen solche

zu bekannt billigsten Preisen.

MAGGI'S Suppenwürze, ebenso Maggi's Fleisch-Extrakt in Portionen sind frisch eingetroffen bei **A. Langen,** Kronprinzenstraße.

Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à M. 1,10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Kayser Nachf.,

Elberfelderstr. 10. **Fabrik-Niederlage.** Elberfelderstr. 10.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

gänzlicher Ausverkauf mit 20 Procent Rabatt.

Alfenide, Broncen, Lederwaaren, Photographie-Albums u. Rahmen, Fächer, Nippes, Schmuck etc.

Strumpfwarenstrickerei

Während des

Ausverkaufes

wird die **Strumpfwarenstrickerei** und **Anfertigung sämtl. Wäsche-Gegenstände** wie in bisheriger Weise weitergeführt.

H. BUERBAUM

Bergerstr. 5.
geg. d. Kaufhaus.

Wäschefabrikation

Permanente Ausstellung von Gemälden und Antiquitäten.

Sachverständige Regulirung von Kunstnachlässen jeder Art. Taxationen und Expertisen.

Kunst-Auctions-Haus,
Max Mischel, beeideter Kunstmakler,
Bismarckstr. 23a. Düsseldorf, Bismarckstr. 23a.

Uebernahme von Auctionen in alten und modernen Gemälden, Kupferstichen, Bibliotheken, Antiquitäten, Kunstgewerbe etc. etc.

W. KLEIN & Co
SUPPEN-ARTIKEL
MAGGI
EN GROS
Düsseldorf

49 Bolkerstrasse 49. 253

Schuhgeschäft von Arnold Gehlen.

Anfertigung sämtlicher **Schuhartikel,** besonders für leidende und krüppelhafte Füße. Sämtliche Sommerartikel in Lack, Chevron, Lasting und Segeleinen, werden jetzt zu bedeutend billigeren Preisen verkauft.

Katholischer Gesellen-Verein in Hilden.

1. Stiftungs-Fest

und

Fahnenweihe

am Sonntag, den 15. Juli cr.

Programm:

Morgens	½9	**Uhr:**	hl. Messe mit Festgesang.
Nachm.	½3	„	Abholen der Fahne und Zug zur Kirche.
„	3	„	Andacht mit Predigt und Weihe der Fahne.
„	4	„	Festzug durch die Stadt unter Beteiligung vieler Brudervereine.
„	5½	„	Konzert in den Gressardt'schen Gartenanlagen.
„	8	„	**Festversammlung** im Kirchenhause bei Witwe Krieger.

Einfache Eintrittskarte à 0,30 M. hat Geltung für das Gartenkonzert oder aber für die Festversammlung. Eine Vollkarte à 0,60 M. hat Geltung für beide Veranstaltungen. Kassapreis 0,40 M. 282

Zu reger Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.**



Mechanisches Theater

von **H. Pottharst** in **Düsseldorf,** auf dem Terrain der alten Bahnhöfe neben dem Eden-Theater.

Täglich Vorstellung

8 Uhr abends, Sonntags **3 Vorstellungen um 4, 6 und 8 Uhr.**

In dieser Woche: **Neu! Reise durch Europa, Afrika und Asien, Neu! Der dumme August. Neu! Das Götterfest.**

Eintrittspreise bekannt. **Im Vorverkauf** sind zu haben: Parket M. 1,25 u. 1. Rang M. 1 an der Theaterkasse von 11—1 Uhr und in den Verkaufsstellen der Firma Lindau u. Winterfeld, Elberfelderstraße 5, Oststraße 109, Schadowstraße 25.

Kassen-Oeffnung ½ Stunde vor jeder Vorstellung.

Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergeb. ein **Die Direktion.**

Feste Preise!

Nur bis Ende ds. Mts.

dauert der große

Sommer-Ausverkauf

wegen Räumung des Lagers der noch in großer Auswahl vorhandenen

Herren- und Knaben-Garderoben

und ist somit noch Jedem Gelegenheit geboten, für wenig Geld

außergewöhnlich billig

und gut einkaufen zu können und empfehle laut Preisen welche auf jedem Etiquett in Druckschrift verzeichnet sind:

Herren-Anzüge	v. 9, 12, 18	M.	an	bis	zu	den feinst.
Rock-Anzüge	„ 16, 20, 24	„	„	„	„	„
Sommer-Palet.	„ 9, 11, 14	„	„	„	„	„
Buckskin-Hosen	„ 3, 4, 6	„	„	„	„	„
Kammg.-Hosen	„ 4, 6, 10	„	„	„	„	„
Herren-Joppen	„ 4, 6, 8	„	„	„	„	„
Knaben-Anzüge	„ 2, 3, 5	„	„	„	„	„
Jüngl.-Anzüge	„ 4, 6, 9	„	„	„	„	„

Gegen Hitze zu empfehlen:

Joppe	**„Bismarck“,**	alle Größen, 1½ Mark.
Wasch-Anzüge für Knaben:	**„Wilhelm“,**	alle Größen, 2 Mark.
Wasch-Anzüge für Herren:	**„Elegant“,**	alle Größen, 7 Mark.

Auch finden beleibte Personen passende Sachen. Arbeiter-Garderoben gebe zu wirklichen Fabrikpreisen ab.

Nachlieferungen zu den Ausverkaufspreisen finden nicht statt.

Zum Prophet

Düsseldorf, Markthalle

in den großen Räumen der ersten Etage.

Unterhalte weder Zweig-Geschäfte noch Filialen hier am Platze, und bitte daher das verehrliche Publikum genau auf Straße und Firma zu achten.

Feste Preise!

Nachlieferungen zu den Ausverkaufspreisen finden nicht statt.



Zu Geschenken:

empfiehlt

Cigarren-Etuis Portemonnaies, Brieftaschen

in reichhaltiger Auswahl außergewöhnlich preiswert.

Christ. Bertram, Hofl.,

gegründet 1848,
Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.
Man achte, bitte auf Firma u. Hausn.

Aechte, Milchkutscher u. Schweizer stets zu vermieten. **Rollar,** Flingerstr. 66. Teleph. 992. 317

Bauunternehmer eines kleinen Städtchens mit schönem Eigentum, 40 Jahre alt, sucht zwecks **Heirat** die Bekanntschaft eines einfach, häuslich erzogenen kath. Mädchens, cirka Mitte der Dreißer, mit etwas Vermögen. Vom Lande bevorzugt. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten mit Angabe der Verhältnisse, wenn möglich mit Photographie beliebe man u. Z. 432 an die Annonc.-Exp. **D. Schürmann,** Bahnstr. 9 z. Weiterbeförderung einzusenden. Diskr. Ehrensache. Nichtkonvenierend. ret.

2 unmöblierte Zimmer nach der Straße an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten. 372 Mittelstraße 15.



Regelmässige Dampfer-Fahrten

Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
vorm. 6,—,	vorm. 6,—,
„ 8,30,	„ 8,30,
„ 10,—.	„ 10,—,
„ 12,—,	„ 12,—,
nachm. 1,30,	nachm. 1,30,
„ 3,—,	„ 3,—.
„ 4,—,	„ 4,15,
„ 5,15,	„ 5,15,
„ 6,15,	„ 6,15,
„ 7,30,	„ 7,30,
„ 8,30.	„ 8,30.

Sonntags fällt die 1. Tour aus. Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.

Cretschmar u. Cie.,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.